

Kremsthal-Bote

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

erscheint wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pf. frei ins Haus 1 R. durch die Post bezogen, im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 R. 20 Pf., außerhalb desselben 1 R. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 4spaltige Garmondzeile oder deren Raum 6 Pf. auswärtig 9 Pf.

Nr. 55.

Donnerstag den 12. April 1888.

49. Jahrgang.

Waiblingen.

Aufforderung

zur Fattierung des Kapital-, Renten-, Dienst- und Berufs-Einkommens auf den 1. April 1888, behufs der Besteuerung pro 1888/89.

Unter Bezugnahme auf den Erlaß des R. Kameralamts im Amtsblatt No 52 mit angehängter Bekanntmachung der Aufforderung des Steuerkollegiums zur Fattierung des Capital-, Renten-, Dienst- und Berufs-Einkommens auf den 1. April 1888 werden die Steuerpflichtigen aufgefordert, am

13., 14., 16., 17., 18., 19., 20., 21. und 23. d. Mts. je Vormittags 8—12 Uhr und Nachmittags 2—6 Uhr auf dem Rathhaus mündlich zu fattiren oder die Fattionszettel, soweit sie nicht zugeschickt werden, abholen zu lassen und solche bis spätestens 1. Mai d. Js. an die Ortssteuerkommission ausgefüllt wieder abzugeben.

Nach Ablauf der oben angegebenen Frist werden die Fattionszettel, soweit sie bei der Ortssteuerkommission noch nicht eingekommen sind, abgeholt bezw. diejenigen, welche an den obigen Tagen auch nicht mündlich fattirt haben, durch den Diener vorgeladen werden, wofür in beiden Fällen demselben 20 S Ganggebühr zu bezahlen sind.

Weitere Versäumnisse der Pflchtigen hätten Strafe zur Folge.

Bezüglich der Fattierung der bei der Gewerbebank angelegten Gelder wird bemerkt:

a) Die Einlagen der Mitglieder werden von der Bank fattirt und versteuert.

b) Nichtmitglieder haben die bei der Gewerbebank angelegten Gelder ohne Ausnahme zu fattiren.

Den 7. April 1888.

Ortssteuerkommission:
Vorstand Gmel.

Steuer-Einzug.

Nachdem nun das Rechnungsjahr pro 1. April 1887/88 abgelaufen ist, so werden diejenigen, welche noch mit Steuern, Pachtgeldern und Holzgeldern im Rückstande sind, aufgefordert, sofort an die Stadtpflege vollständige Bezahlung zu leisten.

Den 11. April 1888 Stadtschultheißenamt.

Bekanntmachung.

Die städt. Ackerwalzen sind — wie bisher — wieder dem Amtsdienner zur Aufsicht übergeben.

Wer dieselben gebrauchen will, hat sich bei diesem zu melden und für Benützung zu entrichten per Stunde:

von der eisernen Walze 10 Pfg.

von den beiden hölzernen Walzen je 6 Pfg.

Diese Gebühren werden auch für diejenige Zeit berechnet, während welcher die Walzen unbefugter Weise zurückgehalten und nicht nach ihrem Gebrauch sogleich wieder auf den Platz gebracht werden.

Den 9. April 1888 Stadtschultheißenamt.

Nemssand-Verkauf.

Am morgigen

Donnerstag, den 12. d. Mts., Vorm. 11 Uhr wird auf dem Rathhaus ein Haufen schöner Nemssand verkauft, wozu die Liebhaber eingeladen sind.

Den 10. April 1888. Stadtschultheißenamt.

Waiblingen.

Liegenschafts-Verkauf.

Salomon Auerbacher und Sigmund Sanauer von Cannstatt bringen am nächsten

Freitag, den 13. d. Mts.

Vormittags 11 Uhr

auf dem Rathhaus zum zweiten und voraussichtlich letzten Mal im öffentl. Aufstreich zum Verkauf:

54 Nr 10 qm. Acker im kleinen untern Feld angekauft um 2201 M.

9 Nr 28 M. Gras- und Baumgarten am Nemser Gäßle angekauft um 400 M.

38 Nr 20 M. Acker und Weg in den Frohnäckern angekauft um 2000 M.

6 Nr 85 M. Weinberg in der Sänthalben, angekauft um 200 M.

9 Nr 48 M. Weinberg mit Dede im Niebeisen, angekauft um 260 M.

Hiezu sind die Liebhaber eingeladen.

Den 10. April 1888.

Ratschreiberei.

Waiblingen.

Liegenschafts-Verkauf.

Die Erben des † alt Gottfried Winkler, Weingärtners hier bringen am nächsten

Freitag, den 13. ds. Mts.

Vorm. 11 Uhr

auf dem Rathhaus im öffentl. Aufstreich zum Verkauf:

7 Nr 95 M. Acker am Schützenhäusle, angekauft um 361 M.

17 Nr 50 M. Acker mit Weg auf der untern Rde, angekauft um 910 M.

14 Nr 72 M. Acker im kleinen Feld, angekauft um 735 M.

22 Nr 1 M. Acker im äußeren schmalen Pfad, angekauft um 700 M.

16 Nr 22 M. Acker in der Wasserstube, angekauft um 850 M.

24 Nr 3 M. Acker mit Weg im kleinen untern Feld, angekauft um 910 M.

8 Nr 61 M. Acker und Dede auf'm Schänzlen, angekauft um 146 M.

9 Nr 90 M. Acker links am Rummelshäuser Weg, angekauft um 255 M.

5 Nr 38 M. Baumacker im unteren Kottisol, angekauft um 312 M.

10 Nr 19 M. Baumwiese in der Spitalhalben, angekauft um 600 M.

36 Nr 60 M. Baumwiese in den Gerbergärten, angekauft um 1000 M.

17 Nr 10 M. Wiese in den Buschwiesen, angekauft um 500 M.

13 Nr 27 M. Weinberg in der Wurmhälben, angekauft um 200 M.

12 Nr 13 M. Weinberg im untern Schrenbaum, angekauft um 250 M.

24 Nr 12 M. Acker im Wendelkönig, angekauft um 550 M.

19 Nr 17 M. Weinberg im untern Schrenbaum, angekauft um 450 M.

Hiezu sind die Liebhaber eingeladen.

Den 10. April 1888.

Ratschreiberei.

Stuttgarter Pferdemarkt-Loose

Loose vom Verein der Vogelfreunde

sind zu haben bei

C. F. Buch.

Waiblingen.

Herzliche Bitte.

Von der Ueberzeugung geleitet, daß auch unter uns in Stadt und Land manche sich gedrungen fühlen werden zur Binderung der furchtbaren Wasserznot im Norden und Osten des deutschen Vaterlandes Sandreichung zu thun, auch in dem Gedanken, daß solche Sandreichung vorerst der nächstliegende und angemessenste Ausdruck dankbaren Gedächtnisses für den teuren verewigten Kaiser Wilhelm sei, erbieten sich die Unterz. zur Annahme und Beförderung von Gaben.

Den 11. April 1888. **Dekan: Stadtschultheiß: Geß. Gsel.**

Bezirkskrankenkasse Waiblingen.

Nächsten **Montag, den 16. d. Mts., Abends 6 Uhr** findet auf dem Rathause hier eine **General-Versammlung** statt, zu welcher hienit eingeladen wird. Auf die Tages-Ordnung ist gesetzt: **Cassenbericht und Beschlußfassung über die Abnahme der Betriebs-Rechnung pro 1887.** Waiblingen, 9. April 1888.

Vorsitzender: Küderli.

Waiblingen.

Männergesang-Verein.

Nächste **Singstunde: Freitag, den 13. April, punkt 8 Uhr,** im Lokal. Angesichts der für die nächste Zeit geplanten Leistungen unseres Vereins (Wohlthätigkeitskonzert, Fahnenweihe in Schorndorf) werden die Sänger unter Hinweis auf die in der letzten Generalversammlung beschlossene und von jetzt ab gegen die Säumnigen eintretende strengere Handhabung der Strafbefugnis zu fleißigem und pünktlichem Besuch der Singübungen aufgefordert.

Der Ausschuss.

Stuttgart.

Wegen Verkauf des Hauses und Aufgabe des Geschäftes muß mein reichhaltiges

Möbel-Lager

längstens bis Mitte April total ausverkauft

sein und habe ich deshalb meine Preise wiederholt bedeutend reduziert. **Kassensmöbel** in poliert und lackiert von der einfachsten bis zur reichsten Ausführung; **Polster-Möbel** mit den modernsten Bezügen, worunter eine große Anzahl äußerst billiger Sofas u. Divans, Bettröste, Hochhaar-, Woll- und Seegrasmatrizen; **Spiegel** in allen Größen mit und ohne Consolen; Spezialitäten in **Phantasietischen**; **Kindermöbel und kombinierbare Kindersessel**; **Stoffe, Teppiche, Vorhänge, Läufer** etc. Ich mache auf einige **Speisezimmer-Einrichtungen** in eichen, **Schlafzimmer** in poliert, eichen u. nußbaum, matt und glanz, sowie auf diverse **Salongarnituren** in Blüsch und Kameeltaschen ganz besonders aufmerksam und sollten sich hauptsächlich Verlobte diese günstige Gelegenheit nicht entgehen lassen. **Musterzimmer zur gest. Ansicht.**

Chr. Thierer,

1. Etage 12 Tübingerstraße 12 1. Etage Eingang von der Sophienstraße.

Württemberg.

Waiblingen, 11. April. Am vergangenen Montag Abend stieß auf dem Holzmarke dem Schreiner **Wiedmayer** von Fellbach ein höchst bedauerlicher Unfall zu. Derselbe verunglückte beim Laden eines Holzwegens und erlitt durch Brechen des Spannprügels einen Armbruch und bedeutende Verletzungen an Kopf und Rücken, so daß sein Zustand sehr bedenklich ist.

Soll der Pfarrgemeinderat aufhören? (Eine Entgegnung.) Schluß. Man darf, hat noch nicht lang ein früher an einer Gemeinde wirkender Zuchthauspfarrer gesagt, die Sünde nur im Zuchthaus noch beim Namen nennen, thut ein Pfarrer es sonst, kommt er alsbald in Streit mit Schultheiß, dem Rathaus und andern Leuten, die den Ton angeben. Man denke sich nun, wie ein solcher mit den Funktionen des Pfarrgemeinderats bekleideter Kirchengemeinderat die ganze Arbeit eines

STUTTGARTER CENTRAL-PIANOFORTE-MAGAZIN

ADOLF WAGNER

Gegründet 1869

empfiehlt neue und gebrauchte Flügel, Pianinos, Tafel-Klaviere und Harmoniums, kreuzsait. neuester Konstruktion, in Eichen, Schwarz, Nußbaum etc. stülgerecht für alle Möbel passend, zu den allerbilligsten Fabrikpreisen, zum Verkauf mit mehrjähriger

Garantie.

Fabrikgebäude nächst der Bahnhofstrasse.

Laden: Calwerstraße 43, Stuttgart.

NB. Ältere Pianinos werden zu möglichst hohen Preisen in Tausch genommen.

Stuttgart.

Sehr billig rein wollene Buckin für Herren- & Knaben-Anzüge.

Aus einer Konkursmasse habe ich eine Partie rein wollene Buckin, welche sich zu Herren- und Knabenanzügen vorzüglich eignen, käuflich übernommen. Der Meter wird abgegeben von M. 2.50 an.

Gleichzeitig empfehle ich auch meine rein wollenen **Strickgarne.**

H. Herion,

Untere Königsstrasse 18 A III.

Waiblingen.

Wohnung z. vermieten bis Jacobi 1888.

3 Zimmer nebst Zugehör. Zutritt oder auch Anteil am Garten. **C. Pleiderer, Holzgerber.**

Waiblingen.

Unterzeichnete hat auf **Jacobi** oder früher, eine sommerige

Wohnung

bestehend aus 4 ineinandergehenden Zimmern nebst Zubehör zu vermieten. **Fran Oppenländer, Schrein. Wittw.**

Waiblingen.

Unterzeichnete hat ungefähr 10 bis 11 Ar

Acker

hinter den Frohnäckern in die Brach kommend auf drei Jahre zu verpachten. **Blasenbrey Witwe.**

Müller-Gesuch.

Ein mit guten Zeugnissen versehenener, in der Kundenmüllerei erfahrener, kräftiger Mann findet sofort dauernde Arbeit bei

Gebr. Häcker, Remsmühle in Gundersbach.

Gundersbach.

Es sind uns durch Hochwasser einige

Dielen

und ein Floßbalken mit Kette fortgeschwommen.

Der redliche Finder wird gebeten, uns Näheres mitteilen zu wollen.

Gebrüder Häcker zur Remsmühle.

Stuttgart.



Hochzeits-Hüte

in größter Auswahl empfiehlt

W. Klumpp, Hutmacher, Girschstr. 5 u. Marktstraße 5.

Waiblingen.

600 Mark

hat gegen gute Sicherheit bis Georgii auszuleihen.

Wer? sagt die Red. d. Bl.

Korb.

Einen einspännigen

Pritschenwagen

mit Federn hat zu verkaufen.

Johann Reinhardt, Milchhändler.

Jede Dame versuche

Bergmann's Liliennilch-Seife von Bergmann u. Co., Berlin u. Frankfurt a. M. Dieselbe ist vermöge ihres vegetabilischen Gehaltes zur Herstellung und Erhaltung eines zarten, blendend weißen Teints unerlässlich. Borr. à Stück 50 Pf. bei **Th. Daiber.**

Die Vorzüglichkeit des Tabaks von **B. Becker in Seesen** (10 Pfd. lose in einem Beutel 8 Mk. sco.) ist notariell durch Tausende von Anerkennungen bestätigt. Außerdem Garantie Zurücknahme.

Die Verlags-Handlung von **A. Pfautsch & Co.** in Stuttgart liefert kostenlos und franco die Broschüre:

Behandlung. Heilung von

Krankheiten

einmalgeber für alle Leidende

treuen, gläubigen Geistlichen stören, ja zerstören, kann, während ihm sein aus gläubigen Männern bestehender Pfarrgemeinderat eine Stütze und Hilfe war. Was hat sich der Stiftungsrat manchmal herausgenommen, obgleich er kein Recht dazu hatte, hat die Verlegung von Gottesdiensten auf passende, von der Gemeinde gewünschte Stunden aus Kirchenhaß bekämpft, so daß Geistlicher und Pfarrgemeinderat jahrelang deshalb kämpfen mußten, und anderes mehr, wieviel mehr wird ein solcher Kirchenrat die Freiheit der Kirche unterdrücken! Kommt es zur Abschaffung des Pfarrgemeinderats, hat ein erfahrener Dekan gesagt aus seiner amtlichen Erfahrung heraus, so werden nicht die untreuen Pfarrer bei Disputationen verklagt werden, sondern gerade die treuen, welche unter Anfechtung von innen und außen ihre Pflicht thun, und gerade solche stehen dann schutzlos da. Was das heißen will in einer Zeit, welche immer mehr Ansprüche an die ev. Geistlichen macht, was es heißen will, also die nötige Freiheit der Kirche und ihrer

Diener beschränken, bezw. zu vernichten, sie in ihrer Wirksamkeit einzuzengen, das wurde schon oben angedeutet. Dem Pfarrgemeinderat sind ferner solche innerkirchliche Funktionen übertragen, welche man mit dem Namen innere Mission bezeichnet. Wie die Pfarrgemeinderäte einem treuen, gläubigen Pfarrer treu zur Seite stehen, auch in der Not und im Kampf ihm helfen in manchen wichtigen Dingen, so steht auch mit diesen Werken der innern Mission, welche je länger je wichtiger werden. Diese können nach dem Gesetz und nach der Erfahrung dem Kirchengemeinderat nicht übertragen werden. Der letzte Kongress für innere Mission hat es ganz offen als Erfahrung ausgesprochen, welche bisher mit solchen Kirchengemeinderäten gemacht wurde, der Kirchengemeinderat sei nach seiner ganzen Zusammensetzung nicht willig und nicht fähig, diese Werke der innern Mission zu üben und zu treiben, dazu sollte jede Gemeinde neben dem Kirchengemeinderat ein zweites Kollegium haben, das aus christlich und kirchlich gesinnten Männern bestehe, welche zur Uebung dieser Werke willig und fähig seien. Gott sei Dank sind wir in der Lage, ein solches Kollegium, das andere sich wünschen, schon zu besitzen im Pfarrgemeinderat und seit Jahrzehnten uns seiner erprobten Wirksamkeit zu freuen, und nun will man es uns nehmen, gerade jetzt, wo es doppelt nötig ist? Es kommt aber noch ein weiterer Gesichtspunkt hinzu. Die Glieder des Pfarrgemeinderats gehören meist den gläubigen Kreisen unseres Volkes an, vielfach den sogenannten Pietisten. Diese Kreise finden im Pfarrgemeinderat ihre Vertretung, während im Stiftungsrat gewöhnlich andere Kreise vertreten sind und im Kirchengemeinderat vertreten sein werden. Dies ist gewiß eine segensreiche Verbindung, denn während früher unser Pietismus separationslustig und kirchenfeindlich war, die Kirche als Babel von ihm bezeichnet ward, ist das Verhältnis ein freundliches geworden, und diese frommen und pietistischen Kreise unseres Volkes sind unsere Mitarbeiter geworden. Dies ist sehr wichtig, wichtig für die Jetztzeit, und für die Zukunft. Es liegt offen am Tag, welche eine Gährung und zwar zunehmende Gährung durch alle irgend gläubige, besonders aber pietistische Kreise unseres Volkes geht über den in der modernen, widerkirchlichen Bibelkritik erzeugten und stehenden großen Teil unserer Geistlichen, und man kann megwerfende Urteile über diesen Unglauben von Geistlichen hören aus dem Munde von Leuten, da man's gar nicht vermutet hätte. Dies ist eine ungeheure Gefahr für die Zukunft unserer Kirche; denn entweder gehen die wirklich suchenden Seelen wie es am Tage liegt, zu der römischen Kirche u. zu den Sektierern, oder aber entstehen gerade Seitens der besten gläubigen Glieder unserer Kirche Separationen, Separationen von weit größerem Umfang, als die am Anfang unseres Jahrhunderts geschahen, u. zwar deshalb, weil die Separation die Freikirchenbildung, ihre Geschichte, hinter sich hat, u. ihre Erfahrungen gesammelt hat. Und in dieser gefährlichen Zeit will man das Band, welches diese gläubigen Kreise unseres Volkes mit der Kirche und ihrer Arbeit verbindet, zerschneiden, will den Pfarrgemeinderat abschaffen, will solch gefährliche Experimente machen statt mit allen Kräften das Gute zu halten, das man hat? Davor bewahre uns Gott! Doch es kommt noch der letzte Grund. Eine Abschaffung des Pfarrgemeinderats, beziehungsweise Uebertragung in der angegebenen Weise ist gegen die heilige Schrift, das Wort, ist gegen Bibel und das unverletzliche Bekenntnis unsrer Kirche. Die heilige Schrift lehrt in vielen Stellen und auf Grund hievon das Bekenntnis unsrer ev.-luth. Kirche, die Augsburgerische Konfession im 8. Artikel, daß zur Kirche, nämlich zur sichtbaren Kirche als wahre Glieder eigentlich, d. h. innerlich und darum mit vollem Recht nur die Heiligen und Gläubigen gehören, dagegen die falschen Christen und öffentlichen Sünder, diejenigen, welche beim Bekenntnis zur Kirche ein anstößiges Leben führen, gehören nur äußerlich und darum nicht auf immer, nur uneigentlich, nur in gewisser Sinne dazu. Nutt aber soll solchen nicht etwa volle Mitgliedschaft zugesprochen werden, es soll ihnen nicht bloß die Verwaltung der kirchlichen Gelder übertragen werden, siehe dagegen Apostelgesch. 6 —, sondern es sollen ihnen sogar diese inneren Funktionen der Kirche übertragen werden, d. h. solchen Leuten, die nach dem Wort Gottes und kirchlichen Bekenntnis nicht einmal volle Kirchenglieder sind, will man solche hervorragende Ehrenämter übertragen und sie zu Gehilfen des Predigtamts machen?! Will man so den Alt abschägen, auf dem die Kirche ruht, ihren Grund, ihr Fundament? Wenn das Wort Gottes, das Bekenntnis nicht mehr soll gelten, was wird dann noch bleiben? Darum halte, was du hast!

— Wie der „Böblinger Bote“ berichtet, hat der Veteranenverein in Sindelfingen zum Andenken an Kaiser Wilhelm am 22. März auf der Goldberghöhe eine Eiche pflanzen lassen, welche auf die Kraft und Stärke des durch den Kaiser gegründeten neuen Reiches hinweisen soll. Die Einweihung der Eiche fand unter zahlreicher Beteiligung der Einwohnerschaft am Ostermontag statt.

— Auf dem **Welzheimer Wald**, in Langenburg, Heidenheim u. a. O. ist man am 6. wieder im Schlitten gefahren.

Röngen, 6. April. Der hiesige Bauer Roth wurde gestern von einem schweren Unfall betroffen. Auf der Heimreise von Nürtingen scheute sein Pferd. Es schlug mit den Hinterfüßen aus und traf ihn so an den Kopf, daß er vom Wagen fiel. Ein Auge ist stark verletzt und der Riefenbogen zerplittert. Wahrscheinlich ist auch die Hirnschale beschädigt.

Gbingen, 7. April. Der **Abb.** berichtet: „In Rosenfeld“ **U.** Sulz, stieg ein 5 Jahre alter Knabe in der elterlichen Wohnung von einem Stuhle auf das Fenstergeims, stürzte zwei Stock hoch auf die steinerne Hausstaffel hinab und verschied nach wenigen Stunden an den Folgen der erlittenen inneren Verletzungen.

Viberach, 7. April. Gestern nachmittag kam ein 30jähriger Hilfsarbeiter des hiesigen Güterbeförderers beim Abladen von Lang-

holz auf dem Bahnhofe ums Leben. Dem Unglücklichen wurde durch das Holz, welches ins Rollen geriet, die Brust eingedrückt.

Deutsches Reich.

Berlin, 10. April. Das Befinden des Kaisers, das in den letzten Tagen in Folge mehrfach durch Husten und Auswurf unterbrochener Nächte, sowie einer leichten entzündlichen Schwellung am Halse weniger günstig war, gestattete dennoch die ununterbrochene Beschäftigung mit den Regierungsangelegenheiten, sowie Ausfahrten und Spaziergänge. Seit gestern haben sich Appetit und Kräftezustand wieder gehoben. Anderweitig wird gemeldet, daß der Kaiser eine minder gute Nacht hatte und daß das Allgemeinbefinden demgemäß zu wünschen übrig läßt. Der Auswurf ist reichlicher; Husten und Hustenreiz dauern namentlich des Nachts fort, stören den Schlaf und verhindern dadurch die Hebung der Körperkräfte. Dagegen ist heute der seit einigen Tagen anhaltende Kopfschmerz bis auf ein leichtes Druckgefühl in den Schläfen geschwunden. Gestern Abend war der Kaiser bei recht guter Laune, dagegen heute in Folge einer gestörten Nacht etwas abgesspannt. (F. J.)

Berlin, 10. April. Die **Nordd. Allg. Ztg.** berichtet: Der Kaiser verlieh Dr. Mackenzie das Großkomthurkreuz des Hohenzollernordens und händigte ihm am 8. April die Insignien des Ordens mit ungefähr folgenden Worten ein: Als Sie zuerst kamen, hatte ich Vertrauen zu Ihnen, weil Sie durch meine deutschen Aerzte empfohlen waren; bald lernte ich Ihre Tüchtigkeit selbst schätzen und gebe Ihnen deshalb mit vielem Vergnügen diesen Orden in Anerkennung Ihrer wertvollen Dienste und in Erinnerung an meine Thronbesteigung.

Berlin, 9. April. Kaiser Wilhelm soll, wie hiesige Blätter melden, jedem Juvakiben aus dem Kriege 1870/71 testamentarisch 30 Mark zugewiesen haben. (F. J.)

— Die Kaiserin Viktoria trat am Montag eine Reise in das Ueberschwemmungsgebiet an, um die Notlage der von der Katastrophe Betroffenen persönlich in Augenschein zu nehmen. Zunächst begibt sich dieselbe nach Bosen, woselbst ihre Ankunft für Montag Mittag angesetzt ist. Wie der Oberbürgermeister von Bosen in der dortigen Stadtverordnetenversammlung mitteilte, entspricht die Kaiserin mit der Reise einem Herzenswunsch des Kaisers, um direkt über den durch die Ueberschwemmung hervorgerufenen Notstand berichten zu können.

Berlin, 10. April. Der Kaiser spendete für die Ueberschwemmten fünfzig Tausend Mark.

Berlin, 10. April. Die **Kanzlerkrisis** besteht nach wie vor fort, wenn sie auch latent ist. Bis gestern Nachmittag stand die Angelegenheit so, daß der Kaiser die Gründe des Reichskanzlers, welche gegen das Verlobungsprojekt sprechen, anerkannte. Des Kaisers nächste Umgebung ist bekanntlich anderer Ansicht. Wann und wie die Krisis sich entscheiden wird, vermag Niemand anzugeben und alle Nachrichten von einem bereits getroffenen „Arrangement“ sind erfunden. (F. J.)

Görlitz, 7. April. Sämtliche Gebirgszüge sind wegen Schneeverwehung ausgeblieben. Es herrscht anhaltend heftiger Schneefall.

— **Unachtsame Eltern.** Bei der jüngsten großen Kälte hatte in Greifenberg eine Arbeiterfamilie ihr Schwein in die Stube genommen, in welcher ein 6 Monate altes Kind in der Wiege lag. Die Leute verließen kurze Zeit die Stube, und als sie zurückkehrten, hatte das Schwein die eine aus der Wiege heraushängende Hand des Kindes zerkaut und einige Finger abgefressen.

— In **Altweiloch** bei Wiesloch (Baden) stürzte am Samstagabend ein uralter Turm von ca. 26 Meter Höhe, welcher von einem Gehölze umgeben ist und der vor einiger Zeit zum Abbruch versteigert wurde, ein und schlug zwei nebenstehende Häuser total zusammen. Zwölf Personen, beim Nachtessen begriffen, wurden unter den Trümmern begraben, jedoch sämtliche mit mehr oder minder schweren Verletzungen noch lebend hervorgezogen. Der Einbruch eines Thores zum Zwecke der Verwendung des unteren Teiles des Turmes zu einer Scheuer soll die Katastrophe veranlaßt haben. Zwei mutmaßliche Veranlasser des Einsturzes wurden verhaftet.

Ausland.

— In der Nacht vom Samstag auf Sonntag brach laut **Fr. Ztg.** ein großes Feuer auf dem Bahnhof Saint Lazare von **Paris** aus, 8 Feuerwehrleute wurden unter den Trümmern einer Treppe begraben; 6 sind schwer verwundet, 2 sind tot. Das vom Feuer zerstörte Gebäude war zum Niederreißen bestimmt.

— Als in **Wohac** am Morgen des 6. April eine Ueberfuhrplatte, die mit Wagen, Menschen, Pferden und Ochsen beladen war, die Donau übersehte, wurde das Fahrzeug plötzlich an eine Mühle geschleudert und ging in Trümmer, Menschen und Tiere stürzten ins Wasser und kamen darin um. Es ist noch nicht konstatiert, ob Passagiere gerettet wurden.

Rom, 10. April. Wegen der Kopfsteuer kam es in **Bernalda**, im Bezirk Potenza, zu einem thätlichen Konflikt zwischen Bauern und Gensdarmen. Letztere mußten feuern; sie töteten vier und verwundeten mehrere Bauern. Auch Gensdarmen wurden blestert.

— Aus **Madrid**, 6. April wird geschrieben: Die ganze verfloffene Nacht und heute den ganzen Tag ist hier Schnee gefallen; derselbe ist zwar hier rasch wieder geschmolzen, aber in der Umgegend liegt er fußtief. Solch ein Wetter im April ist hier unerhört. Auch im Norden ist wieder viel Schnee gefallen, so daß an manchen Orten die Eisenbahnverbindungen wieder unterbrochen sind.

— Auf der **Chicago, Milwaukee und St. Paul Eisenbahn** stürzte unweit **Newhampton**, Iowa, infolge der Wegschwemmung einer Brücke ein Personenzug in den Fluß hinab. 12 Passagiere wurden auf der Stelle getötet und 30 Personen trugen Verletzungen davon.

Reichtum und Name.

Original-Novelle von **Mary Dobson.**

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Der Papa ist krank?“ fragte überrascht der Inspektor. Ja, ja, es mag möglich sein, er hat in letzter Zeit viel Sorge und Aufregung gehabt, dazu die schnelle Reise — aber gehen Sie nur ins Haus, gnädiges Fräulein, ich will einen reitenden Boten voranschicken, dem gleich der leichte Jagdwagen folgen soll, damit so schnell wie möglich Hilfe kommt. Ich selbst bin gleich beim Herrn Baron —“ und damit wandte er sich den Ställen zu, um die Leute fortzuschicken, die er erst auffuchen mußte. Als er etwa eine Viertelstunde später an das Lager seines Gebieters trat, das Gattin und Töchter umstanden, sah er, daß er richtig geahnt und der Baron einen Schlaganfall gehabt. Er lag mit halbgeschlossenen Augen da, vermochte sich nicht zu rühren noch zu sprechen, war aber offenbar nicht bewußtlos, da er wiederholte Anstrengungen zum Sprechen machte.

„Was meinen Sie zu diesem Zustand meines Mannes, Jaspers?“ fragte mit bebender Stimme die Freiherrin.

„Ich bin der Ansicht, daß, wenn dem Herrn Baron nur zur Ader gelassen werden könnte, er Erleichterung fühlen müßte.“

„Wie lange kann es noch währen, bis der Arzt kommt?“

„Im günstigsten Fall noch anderthalb Stunden, gnädige Frau.“

„Und wenn es bis dahin zu spät wäre?“

„Hoffen wir das Beste, gnädige Frau und lassen Sie uns noch einige Reizmittel anwenden, die wir in unserer Hausapotheke haben.“

Der Vorschlag des Inspektors ward ausgeführt, doch ohne besonderen Erfolg, vielmehr schien es diesem, als ob das Bewußtsein des Freiherrn immer mehr schwinde. — Nach kaum anderthalb Stunden fuhr zu Aller Erleichterung in gestrecktem Galopp ein Wagen auf den Hof, der, wie sie bald sahen, die Erwarteten brachte. Ihnen entgegengehend, sagte der Inspektor Jaspers: „Sie werden gewiß schon unterrichtet sein, meine Herren, und trägt mich nicht alles, so wird es leider schon zu spät sein.“

„Hat der Baron einen Schlaganfall gehabt“, fragten beide Ankömmlinge zugleich.

„Ja, und seitdem ist er regungslos, ja fast immer besinnungslos dagelegen!“

„Gätten Sie nur gleich eine Ader geöffnet!“

„Wie konnte ich die Verantwortlichkeit auf mich nehmen!“

„Nun, wir werden sehen, was sich noch thun läßt.“

Während dieser kurzen Unterredung war das Wohnzimmer erreicht, in welchem der Anwalt und der Inspektor zurückblieben, indes der Arzt in das Schlafzimmer sich begab. Die Freiherrin und ihre Töchter durch eine Verbeugung begrüßend, untersuchte er sofort den bewußtlosen Kranken und sich ersterer zuwendend, that er den Ausspruch: „Gnädigste Frau, wir müssen einen Aderlaß versuchen, Ihr Herr Gemahl hat einen Schlaganfall gehabt,“ und schnell seine Instrumente hervorziehend, führte er ohne Zaudern dies aus. Sobald das Blut zu fließen begann, schien der Kranke etwas Erleichterung zu fühlen, denn er atmete tief auf, öffnete langsam die Augen und blickte auf seine Gattin und Töchter, die sein Bett umstanden. Wanda, ihres Vaters Liebling, neigte sich über ihn, redete ihn mit zärtlichen Worten an, richtete einige Fragen an ihn und wirklich schien es, als kehre ein Strahl von Bewußtsein in ihm zurück, denn er machte eine gewaltsame Anstrengung zu reden, konnte aber kein Wort hervorbringen und schloß wiederum matt die Augen. Der Arzt untersagte jede weitere Aufregung für den Patienten, welcher etwa eine Viertelstunde ruhig dalag.

Freiherr von Greifenberg schlug nochmals die Augen auf, machte die äußersten Anstrengungen zu sprechen und als ihm dies nicht gelang, stellten sich heftige Zuckungen ein, bei denen es der ganzen Kraft der Männer bedurfte, ihn im Bette zurückzuhalten. Diese Anstrengungen aber rieben seine letzten Kräfte auf, er sank bald ermattet nieder, lag einige Minuten bewegungslos, stieß einen langen, tiefen Seufzer aus, in seinen Zügen ging jene Veränderung vor, welche auf jedem Menschenantlitze den eintretenden Tod verkündet, und sprachlos, überrascht von diesem so jähen Sterben eines Mannes, der noch am vorigen Tage in voller Gesundheit und Lebenskraft gestanden, umgaben die Anwesenden das Totenbett und leise entfernten sich dann die drei Männer, um die Gattin und Kinder des Dahingegangenen in ihrem ersten Schmerz sich allein zu überlassen.

Nach einer Stunde saßen die Wittve und verwaisenen Töchter des Freiherrn von Greifenberg in dem Familienzimmer und auf dem Gute verbreitete sich schon die Kunde, daß plötzlich und unerwartet ein Schlagfluß seinem Leben ein Ende gemacht habe. Der Arzt war bereits wieder zur Stadt gefahren, der Advokat Blumenthal aber noch zurückgeblieben, da die Freiherrin ihn um eine kurze Unterredung ersucht hatte.

„Herr Blumenthal“, begann sie, nachdem sie einiges auf die Beerdigung Bezügliches besprochen, „mein Sohn muß spätestens morgen kommen. Nach den alten Greifenberg'schen Familienbestimmungen wird er jetzt das Gut antreten; er hat keine Ahnung von den Ereignissen, die sich in der letzten Zeit zugetragen, und ich behalte es mir vor, ihn nach der Beerdigung meines Mannes in alle Verhältnisse einzuweißen.“

„Sehr wohl, gnädige Frau. Es bleibt uns dann noch das Testament zu öffnen!“

„Kennen Sie dessen Inhalt?“

„Ja, denn ich habe es mit dem seligen Herrn Baron ausgearbeitet.“

„Muß es vor Zeugen gelesen werden, oder kann es hier in Familienkreise geschehen?“

„Da es im Grunde nur die alten Familienbestimmungen wiederholt, kann ich Ihnen auch einige Abschriften bringen oder schicken während das Original dem Gericht in W. verbleiben muß. Auf diese Weise können sich alle Beteiligten selbst davon in Kenntnis setzen.“

„Das ist mir eben so lieb! Geschäftsangelegenheiten aber, Herr Blumenthal“, die Baronin betonte besonders dieses Wort, „Geschäftsangelegenheiten“ werden Sie in diesen uns so schweren Tagen unerwähnt lassen.“

„Versteht sich von selbst, gnädige Frau, erst nach der Beerdigung werde ich deshalb des Besuchs des jungen Barons gewärtig sein.“

Fast zwei Tage waren schon seit dem Tode des Freiherrn von Greifenberg verfloßen, der Anwalt Blumenthal und der Inspektor Jaspers hatten die Vorbereitungen zur Beerdigungsfeder — das Familiengrab befand sich auf einem der Kirchhöfe der Stadt W., wo viele der Güter der Umgegend eingepfarrt waren — getroffen und noch war der junge Erbe nicht angelangt. Der Wagen erwartete ihn in W. und der Kutscher war beauftragt, bei Ankunft eines jeden Zuges auf dem Bahnhof zu sein, um seinen jungen Gebieter sofort in Empfang zu nehmen. Nach einigen vergeblichen Gängen war Georg, der schon lange im Dienste des Freiherrn war, so glücklich, Jenen unter den Angekommenen zu entdecken, und kaum hatte Arnold von Greifenberg ihn erblickt, als er ihm hastig entgegenging und nach freundlicher Begrüßung sagte:

„Ich werde also erwartet, Georg? Was mag nur geschehen sein, daß mein Vater mich so schnell hat kommen lassen?“

„Was geschehen ist, Herr Baron?“ erwiderte Georg, den der Tod seines Herrn aufrichtig betrübt hatte, dem jungen Offizier. „Ja freilich, Sie können es noch nicht wissen.“

„Es hat doch nicht irgend ein Unglück stattgehabt, Georg?“

„Unglück genug, Junker Arnold“, antwortete der Kutscher, als sie nach dem Gasthose gingen, wohin er zugleich einen kleinen Reisekoffer trug. Vorgestern hat Ihr Herr Vater einen Schlaganfall bekommen, nach welchem er besinnungslos geblieben und in wenigen Stunden gestorben ist.“

„Allmächtiger Himmel! mein Vater tot?“ rief einen Augenblick stehen bleibend der junge Mann. „Unmöglich — ich kann's nicht glauben — erst gestern noch erhielt ich einen Brief von ihm, den er hier in der Stadt geschrieben —“

„Der Herr Baron war einen Tag nach . . . gefahren, kehrte aber schon am Abend zurück und blieb die Nacht hier, früh am Morgen fuhr er nach Greifenberg und da wahrte es auch nicht lange, bis ein reitender Bote und Wagen abgeschickt wurden, den Advokat Blumenthal und Dr. Melzer zu holen.“

(Fortf. folgt.)

Verschiedenes.

— Dr. Mackenzie. Der leitende Leibarzt Kaiser Friedrichs, Sir Morell Mackenzie, bezieht einen Gehalt von 1000 £ pro Tag. (Der Gehalt eines preussischen Staatsministers beträgt täglich 98 M., der des Reichskanzlers 137 M.)

— (Werkwürdiges Zusammentreffen.) In der vom 27. März datierten norwegischen Zeitung „Morgenbladet“ befindet sich folgende interessante Notiz: Der Grundbesitzer Rasmus Thorsen Malå aus dem Kirchspiel Hedrum ist geboren, gestorben und begraben an denselben Tagen wie Kaiser Wilhelm. Der Pfarrer des Kirchspiels, welcher die Trauerandacht abhielt, gedachte in der Leichenrede dieses merkwürdigen Zusammentreffens.

— Wie ein furchtbares Gottesurteil erscheint der tragische Vorfall, der sich in der kleinen Gemeinde Sirebaldi im Neapolitanischen zugetragen hat. Die Andächtigen waren in der Kirche versammelt; draußen tobte und heulte ein Gewittersturm, und innen schleuderte der Erzpriester des Dorfes von der Kanzel seinen Fluch gegen die Feinde der heiligen Kirche hinab. Mit einem Male — der Geistliche hatte eben die Verwünschung ausgestoßen: „die Blitze des Himmels sollen die Ungläubigen treffen“ — mit einem Male zuckte ein Blitz durch das Gewölbe des Gotteshauses, von einem furchtbaren Donner Schlag begleitet. Als sich die Andächtigen von ihrem Schrecken erholt, sahen sie den Erzpriester mitten auf der Kanzel vom Blitz niedergestreckt.

— Beim Anwalt. Zu einem Frankfurter Rechtsanwalt kam, wie die Fr. Ztg. meldet, Samstag mittag ein zerlumpter Mensch, sagte „Guten Tag“ und gab dann sofort dem Rechtsanwalt eine Ohrfeige mit den Worten: „Dies dafür, daß Sie mich so schlecht verteidigt haben und ich 8 Monate Gefängnis bekommen hatte, die jetzt verbüßt sind.“ Damit lief er fort. Seiner Bestrafung wird er nicht entgehen.

Schiffahrts-Nachrichten.

Mitgeteilt von Jm. Scheffel in Waiblingen.

Der Schnelldampfer Gms ist am 7. April wohlbehalten in New-York angekommen.

Der Postdampfer Hermann ist am 6. April wohlbehalten in Baltimore angekommen.

Farbige Seidenstoffe von Nr. 155 bis

12.55 p. Met. — (ca. 2500 versch. Farben und Dessins) — versrobren- und stückweise porto- u. zollfrei das Fabrik-Dépôt G. Henneberg (K. u. K. Hofliefer.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.